

# HOHENFELDER UND UHLENHORSTER



# RUNDSCHAU

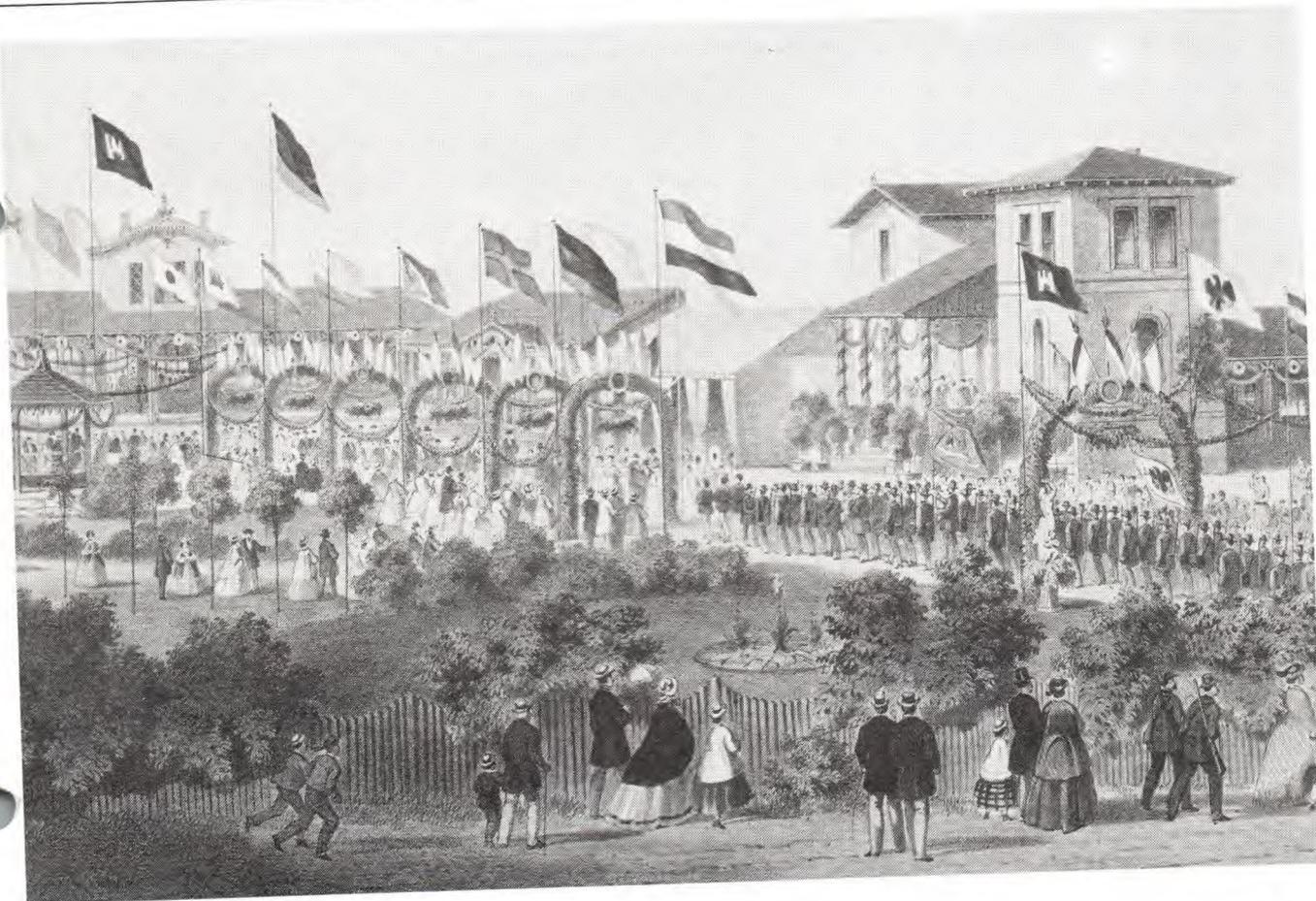


MITTEILUNGEN FÜR UHLENHORST UND HOHENFELDE

Nr. 2

28. Jahrgang

Mai – II. Quartal 1977



Archiv: UBV

Schützenhof – Text siehe Seite 4 –

**1**

## Einladung zur Mitgliederversammlung

Montag, den 16. Mai 1977, 19.00 Uhr  
Restaurant Iffland Grill – Schwimm-Oper

Seite 2

**2**

## Einladung zur „Fahrt ins Blaue“

Sonntag, den 5. Juni 1977, 10.00 Uhr

Seite 3

## Mitgliederversammlung

am Montag, den 16. Mai 1977  
pünktlich um 19.00 Uhr im Restaurant „Iffland Grill“  
in der Alster-Schwimmhalle, Eingang Ifflandstraße



Sie können bereits um 17.30 Uhr in der Vorhalle der Alsterschwimmhalle sich einfinden. Wir wollen vorher wieder gemeinsam schwimmen.  
(Badezeug nicht vergessen!)

### Tagesordnung

1. Begrüßung und Mitteilungen des Vorstandes
2. Berichte über kommunale Probleme aus Hohenfelde/Uhlenhorst der letzten und kommenden Monate
3. **Änderungen des öffentlichen Nahverkehrs in unserem Gebiet Uhlenhorst/Hohenfelde.** Hierzu spricht Herr Dipl.-Ing. Hort Gerland vom Hamburger Verkehrsverbund (HVV). Anschließend Diskussion.
4. Verschiedenes
5. Gemütliches Beisammensein  
**Farb-Ton-Film-Knüller**  
„Raubtiere aus fernen Ländern“ 40 Min.

Ende gegen 22.00 Uhr  
Interessierte Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand

Das Restaurant unter Leitung von Rambau & Zimmer hält für Sie (und für die hungrigen Schwimmer) erstklassige Abendgerichte mit frisch gezapftem Bier usw. bereit.

★ Meeres-Spezialitäten ★ Party-Platten-Service

## Neumann

Lübecker Str. 117 · 2 Hamburg 76 · Telefon 25 38 91

### Louis Wachsmann

BEDACHUNGEN - INSTALLATIONEN

HAMBURG 76  
Lübecker Straße 74  
Tel. 25 64 76 + 25 26 46



## ZOO

## HÖHENBERGER

Nestjunge Wellensittiche Zierfische  
junge Kanarienvögel (Sänger)

Lübecker Straße 78 · 2000 Hamburg 76  
Telefon 250 11 73

## KLAVIERE



fabrikneu + gebraucht  
gut + preiswert  
Inzahlungnahme Ihres alten Klaviers  
Beratung - Reparatur - Stimmung -  
Unterricht

## PIANO-LINEK

HH 76 · Lübecker Straße 114 · Tel. 250 16 13

Ihr Fachgeschäft auf der Uhlenhorst für  
**Uhren, Schmuck, Bestecke  
und Geschenkartikel**

## Gold-Grube

Uhrmachermeister und Juwelier  
Mundsburger Damm 32  
2000 Hamburg 76 · Telefon 22 37 67

Eigene Reparaturwerkstatt  
für Uhren und Schmuck.  
Anfertigung und Umarbeitung  
von Schmuck.

## Einladung Fahrt ins Blaue

Wir fahren – wie immer – pünktlich am Sonntag, 5. Juni 1977 um 10.00 Uhr ab beim Immenhof vor der St. Gertrud Kirche

### Programm:

11.30/12.30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen Gedeck: Suppe, Rinderbraten, versch. Gemüse, Salzkartoffeln, Nachspeise
13.30 bis 15.30 Uhr	Kegeln (Turnschuhe nicht vergessen) Kleinkaliberschießen
15.45 Uhr	Gemeinsame Kaffeetafel 1 Kännchen Kaffee, Torte und Altenländer Butterkuchen
16.30 bis 18.00 Uhr	Schwimmen – nur für uns – kostenlos im beheizten Hallenbad (bitte Badezeug nicht vergessen)

Jederzeit haben Sie Gelegenheit für Spaziergänge, Tanz oder auch zum Ausruhen im Rosengartenliegestuhl bei einem (?) Gläschen. Falls Sie später noch Appetit haben, stehen kleine Gerichte ab DM 4,50 zur Verfügung. Auch sonst werden Sie für Getränke normale Preise vorfinden.

Ab 20.30 Uhr Rückfahrt (letzter Bus 21.30 Uhr)  
Der Gesamtpreis für Hin- und Rückfahrt, Mittagessen, Kaffeetafel, Tanz, Schwimmen usw. beträgt DM 22,- (für Kinder bis 15 Jahre DM 11,-)

**Wir bitten um Überweisung des Betrages bis zum 25. Mai 1977 auf das Konto der Hamburger Sparkasse Nr. 1203/127 137 (BLZ 200 505 50).**

**Die Überweisungsquittung ist dieses Mal gleichzeitig die Mitfahrkarte. Oder Barzahlung auf unserer nächsten Versammlung, damit rechtzeitig für Sie Plätze reserviert werden können.**

Bitte melden Sie sich rechtzeitig an! Dadurch erleichtern Sie unseren Mitarbeitern die Arbeit.

Bringen Sie auch gern Gäste mit. Für unsere Kleinen ist ebenfalls für Abwechslung gesorgt (Spielplatz, Minigolf usw.).

Ihr HUBV-Festausschuß



# Wählen Sie Ihren Herd mit Köpfchen: Kochen Sie mit Gas!

 *Mit Gas kochen ist eine saubere Sache. Denn die Energie Erdgas ist reine Natur und rein verbrennt sie auch. Neue Gasherddtechnik ist auf diese leistungsstarke Energie zugeschnitten. Sicher in der Funktion, sparsam im Verbrauch. Nie wird Energie verschwendet. Beim Gasherd geben die Flammen sofort die volle Hitze und lassen sich genauso schnell abschalten – ohne überflüssige Nachwärme. Dazwischen liegt immer leicht regulierbare Wärme, wie sie gerade gebraucht wird. Zum Kochen, zum Backen, zum Braten und zum Grillen. Ob Sie ein Standardmodell, einen Luxusherd oder die neueste Entwicklung – einen Gasherd mit Heißluftbackofen – vorziehen, hängt von Ihren Ansprüchen ab.*



### Die Energieberater helfen mit Rat und Tat

Alles, was es auf dem Gas-Gerätemarkt Neues gibt, finden Sie in den Ausstellungen der HGW: Herde, Heizungen, Heißwassergeräte. Ein Gespräch mit dem Energieberater klärt die Kostenseite und wie man sich die Anschaffung durch die HGW bequem finanzieren lassen kann. Die Abteilung Wohnbauten informiert Sie über alle Fragen der Gasversorgung in Neu- und Altbauten. Weitere Beratungspartner sind die Mitglieder der Gasgemeinschaft Hamburg e.V.

### HAMBURGER GASWERKE GMBH Ausstellung und Beratung

Hamburg 1, Kurze Mühren 1 Ruf 32 10 61  
Harburg, Neue Straße 29 Ruf 32 10 61  
Bergedorf, Sachsente 8 Ruf 721 20 21  
Neumünster, Großflecken 17 Ruf 4 54 11

**erdgas**  
*Energie  
der Vernunft*



## Zu unserem Titelbild: Der Alte Schützenhof

Nur wenige unserer älteren Mitglieder erinnern aus ihren Kindertagen noch den alten Schützenhof, der 1862 in Form eines großen Volksfestes eröffnet worden war. Unser Titelbild, eine Lithographie des Hamburgensien-Künstlers Wilhelm Heuer, vermittelt einen nachhaltigen Eindruck von der turbulenten Szene dieses ersten Tages, von der Freude und Ausgelassenheit seiner Besucher.

Einen besonderen Anziehungspunkt bildete der große Garten mit dem reichen Baumbestand, der Besucher von weither anlockte. Aber auch das Restaurant und Café erfüllten alle Ansprüche. Der Schützenhof diente nicht nur der Erholung und Erbauung, sondern hier wurden auch ernsthafte Schießwettbewerbe ausgetragen. Im Jahre 1898 fand das Norddeutsche Verbandsschießen statt, bei dem unglücklicherweise eine verirrte Kugel einen Besucher tötete. Dieser Vorfall bewirkte die sofortige Schließung durch die Polizei. Obwohl die Sicherheitsvorkehrungen verstärkt wurden, benutzte man die Anlage nur noch für kurze Zeit. Seit 1908 steht an derselben Stelle die Badeanstalt Bartholomäusstraße.

Wir Jüngeren, 10 bis 70 Jahre alt, wollen dieses Jahr auch mal wieder Kleinkaliberschießen. Deshalb legten wir das Ziel unserer „Fahrt ins Blaue“ in einen Ort, wo heute noch Kleinkaliber-Wettschießen möglich ist.

**Der Festausschuß fordert Sie hiermit zu einem Uhlenhorster-Hohenfelder-Schießwettbewerb heraus.** Wir Jüngeren von heute werden den Jungen von damals einmal zeigen, daß wir eine ruhige Hand und ein gutes Auge haben, wenn es auf den heutigen, verantwortungsbewußten Bürger ankommt.

**Auf geht's! Machen Sie mit?!**

## Jahresbericht 1976

Liebe Mitglieder und Freunde des Hohenfelder-Uhlenhorster Bürgerverein!

Wieder ist ein ereignisreiches Jahr zu Ende gegangen. 1976 war für uns Bürger und unserem Verein nicht nur lebhaft, sondern es brachte uns auch ein groß' Teil weiter zu besserer Mitbestimmung aller Bürger.

Denken wir nur an den Deutschen Bürgertag 1976 in Hamburg, an die zahlreichen Bemühungen der Politiker und aller sonstigen Stellen, mit uns Gespräche zu führen.

Im engeren Bezirk wurde u. a. endlich der Bebauungsplan, namentlich für das Gebiet Ekhofstr./Graumannsweg, verabschiedet und damit die Grundlage gegeben, dieses Gebiet mit Wohnungen zu bebauen. Auch viele unserer Anregungen auf kommunalem Gebiet wurden erfüllt. Die Zusammenarbeit mit unserem Ortsamt – unter Leitung des Ortsamtsleiters Herrn G. Kosubek – wurde vertieft. Unsere Hohenfelder-Uhlenhorster Rundschau wurde von einem neuen Verlag übernommen. Die Auflage konnte erheblich vergrößert werden. Das Interesse an dieser Rundschau steigerte sich ständig, und die Zahl der Leserbriefe usw. nahm zu.

Im Leben unseres Vereins sei vermerkt, daß wir u. a. eine gut besuchte Jahreshauptversammlung hatten, eine schöne „Fahrt ins Blaue“, einen Vortrag über Angola und eine nette Herbstfeier. Alle Zusammenkünfte wurden umrahmt von kommunalen Problemen. Unsere Delegierten zum ZA vertraten gut unsere Stadtteilinteressen bei zahlreichen Zusammenkünften.

Auch unsere Kegelgruppen waren wieder fleißig. 26mal wurde dieser Sport 1976 gepflegt, und das 13. Jahr des Bestehens dieser Gruppen wurde gebührend gefeiert.

Unsere Seniorengruppe war auch nicht müßig: sie besuchte nicht nur zahlreiche Veranstaltungen in Hamburg, sondern fuhr auch u. a. nach Friedrichstadt zur Krokusblüte, zu den Eutiner Festspielen, nach Schleswig zum Nolde Museum, nach Travemünde zum Karpfen-Essen und vieles andere mehr.

Natürlich hielt der Vorstand mehrere Arbeitssitzungen ab und war bei mehreren anderen Veranstaltungen, Empfänden usw. vertreten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht nur allen Vorstandsfreunden für ihre Mitarbeit im vergangenen Jahr danken, sondern auch Frau Iska-Holtz als Betreuerin der Kegelgruppen, Frau Herzberg als aktive Leiterin der Seniorengruppe und als Rechnungsführerin, Herrn Jens Iska-Holtz für die Schriftleitung der Rundschau und die Erstellung des Farbtonfilms „Deutscher Bürgertag 1976 in Hamburg“ und schließlich dem Sample Verlag für Gestaltung und Drucklegung der Rundschau.

Für 1977 erhoffe ich Ihrer aller Mitarbeit, zumal auch in diesem Jahr wieder viele Probleme in Hohenfelde/Uhlenhorst auf uns zukommen. Bitte helfen Sie uns, damit unser Stadtteil noch schöner wird seine Bewohner noch besser darin leben werden.

Hans Iska-Holtz  
1. Vorsitzender

## Kommunale Notizen aus Uhlenhorst/Hohenfelde

1. **Bahnhof Umlandstr.:** Gegenüber dem Eingang wurden Poller aufgestellt, damit parkende Wagen den Fußgänger nicht behindern.
2. Dreiunddreißig Bäume sollen 1977 gepflanzt werden: **Adolfstraße (19), Osterbekstraße (9), Auguststraße (2), Immenhof 17 (1), Elisenstraße (2).**
3. Die **Uferstraße** wird nicht in alter Form hergestellt, sondern bis zur **Richardstraße** in eine (notfalls für Krankenfahrzeuge u. a.) befahrbare, aber ruhige Grünzone umgewandelt werden.
4. Der **Heideweg** wird voraussichtlich, als Einbahnstraße eingerichtet.
5. Die Bezirksversammlung verlangte auf Ihrer Sitzung im Dezember 1976 mit Mehrheit, daß der Flugplatz Kaltenkirchen unverzüglich gebaut wird. Könnte dann 1985 fertig sein.
6. Auf Bezirksebene wird z. Z. überprüft, ob auf Schulplätzen Mini-Tennisplätze eingerichtet werden können. Davon sind 13 Volkshochschulen und Gymnasien in unserem Gebiet eingepflanzt.
7. Die Bezirksversammlung hat im Februar den Antrag gestellt, daß die Bevölkerung zur Mithilfe bei der Pflege (sprängen) des Straßenbegleitgrüns aufgefordert wird (machen Sie mit?).
8. Der Ortsausschuß beschloß, ab Mai einen Wochenmarkt zweimal pro Woche versuchsweise einzurichten. Tage und Zeiten stehen noch nicht genau fest: voraussichtlich dienstags und freitags „Immenhof“.

## John Ebel

Sanitärtechnik - Bauklempnerei - Bedachung  
Gas-, Wasser- und Elektro-Anlagen

Ifflandstraße 22, Telefon 220 99 10

*Schlapkohl*

DROGERIE

Beratung und  
Behandlung  
in unserem  
Kosmetiksalon

Wandsbeker Chaussee 31 · Ruf 25 59 75

Depositär von

Elizabeth Arden - Harriet Hubbard Ayer - Ellen Betrix  
Biodroga - Dr. Babor - Max Factor - Inka - Juvena  
Lancome - Marbert - Revlon - Sans Soucis - Helena  
Rubinstein - Vitamol

# Ihr Fleischerfachgeschäft bietet Ihnen:



neben einem reichhaltigen Fleisch- und Wurstwarenangebot auch für Ihre schnelle Küche gebratene Karbonaden und Hähnchenkeulen, warmen Leberkäse, Frikandellen und dazu passende delikate Salate; außerdem unsere bekannten Aufschnittplatten, Partyhäppchen, Prager Saftschinken, sowie fertige Braten mit Soße.

## Leo Osmanski

HAMBURG 76  
Mundsburger Damm 23 - Ruf 2 20 02 00



Erster Bürgermeister Klose: im Gespräch mit unserem 1. Vorsitzenden und Präses des Z. A. Iska-Holtz

### „Demokratisches Engagement muß sachlich fundiert sein“

Eine „Legitimationskrise unserer Demokratie, eine Identitätskrise der Demokraten“ konstatierte Erster Bürgermeister Klose auf dem „Hamburger Bürgertag“, der am Donnerstag, 31. März, zum erstenmal stattfand und an dem etwa 800 Personen teilnahmen.

Vor den im Rathaus versammelten Vertretern der Hamburger Bürgervereine, Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft, der Bezirksversammlungen und Ortsausschüsse, vor Bezirksamts- und Ortsamtsleitern ging der Bürgermeister den Gründen dieser Krise nach. Er nannte in diesem Zusammenhang die Tendenz zu immer stärkerer parteipolitischer Polarisierung, einen dadurch ausgelösten Vertrauensschwund gegenüber den Institutionen des demokratischen Staates, die Neigung, den Staat als „Selbstbedienungsladen“ mitzuverstehen. Deshalb ist nach den Worten von Bürgermeister Klose mehr Mitwirkung und wirkliche Mitbestimmung durch bessere Information der Bürger erforderlich.

Die Politiker müßten bereit sein, Fehler einzugestehen und zu korrigieren; sie dürften andererseits jedoch richtige Entscheidungen nicht auf den Druck von Interessengruppen aus Opportunismus zurückzunehmen. Denn dies würde zur Handlungs- beziehungsweise Regierungsunfähigkeit des demokratischen Staates führen. Der Bürgermeister kam zu folgendem Resümee:

„Demokratisches Engagement, das frei sein muß von irrationalen Prestigedenken, beweist sich weder in dem bedenken-, oft sogar rücksichtslosen Bestreben, eigene Ansprüche und Interessen absolut zu sehen und „auf Kraft“ durchzusetzen, seien es Machtansprüche oder sektorale Ansprüche aus einseitiger sozial-ökonomischer Interessenlage, noch in der willfährigen Bereitschaft von Politikern, solchen Bestrebungen ohne sachliche Notwendigkeit nachzugeben.“

Die Rede von Bürgermeister Klose hat folgenden Wortlaut:

„Mit dem heutigen Tage soll in unserer an Traditionen reichen Stadt eine neue Tradition begründet werden. Wir möchten mit einem be-

sonderen Empfang das Rathaus öffnen für engagierte Bürger dieser Stadt und deutlich machen, was dieses Haus wirklich ist oder sein sollte: Treffpunkt freier Bürger in einer freien Stadt.

Das ist ein hoher Anspruch, den wir, wenn wir ihn ernst nehmen – und das wollen wir – natürlich nicht an einem einzigen Tag, mit einem einzigen Empfang erfüllen können. Dieser Anspruch besteht über den Tag hinaus und erfüllt sich, täglich neu, in dem andauernden Bemühen, diese Stadt, auf die wir alle stolz sind, mit der wir uns identifizieren, als leistungsfähige europäische Metropole zu erhalten, weiter zu entwickeln und als Ort guter Nachbarschaft lebens- und liebenswert zu gestalten. In diesem Bemühen sind wir, so scheint es, alle einig. Genügt aber diese Einigkeit, um eine Tradition zu begründen? Sie könnte genügen, wenn unser Bemühen um diese Stadt, um unser demokratisches Gemeinwesen, nicht nur verbal und ausschnittsweise vorhanden, sondern nach Art und Inhalt demokratisch fundiert, und das heißt in diesem Zusammenhang: dem Gemeinwohl verpflichtet wäre.

An diesem Punkt – ich bekenne es offen – setzen bei mir leise Zweifel ein. Ich frage mich, ob Anspruch und Wirklichkeit unseres politisch-bürgerschaftlichen Engagements sich entsprechen oder ob beide auseinanderklaffen. Das ist eine unbequeme Frage; aber ich denke, sie muß gestellt und beantwortet werden, zumal sich, unübersehbar besonders in jüngerer Zeit, in unserem Gemeinwesen Entwicklungstendenzen zeigen, die Anlaß zur Sorge geben. Dabei sind zunächst die Parteien und wir Politiker gefragt und gefordert. Nicht, weil wir alles besser wüßten, das sicher nicht, sondern weil wir – Bereitschaft zu selbstkritischer Reflexion unterstellt – erkennen müssen, daß wir durch unser Verhalten solche Entwicklungstendenzen, von denen ich sagte, sie gäben Anlaß zur Sorge, nicht nur nicht verhindert, sondern ihnen sogar Vorschub geleistet haben.

Als Hauptproblem sehe und nenne ich die allseits zu registrierende Neigung, beinahe schon Sucht, zu immer stärkerer parteipolitischer Polarisierung. Nicht daß ich gegen demokratischen Wettbewerb wäre und Meinungsverschiedenheiten verkleistern wollte! „Nützliche Konflikte“ – das Wort stammt von meinem Senatskollegen Professor Biallas –, Konflikte also, die zur Klärung eines Problems beitragen und uns daher in der Sache weiterbringen, müssen ausgetragen werden; durch sie und mit ihnen lebt die Demokratie, der demokratische Prozeß der Meinungs- und Willensbildung. Es zeigt sich jedoch, daß viele Konflikte in diese Kategorie der „nützlichen“ nicht einzuordnen, sondern als höchst überflüssige („nicht nützliche“) anzusehen sind. Demokratischer Wettbewerb, der nach idealtypischen Vorstellungen mit Argumenten ausgetragen werden soll, emotionalisiert und verzerrt sich – nach meinem Eindruck: zunehmend mehr – in prinzipieller Gegnerschaft, gelegentlich sogar Feindschaft, bei der es dann nicht mehr um die Sache, sondern zumeist nur noch um Personen und Positionen, d. h. um Macht geht.

Das ist eine un gute, sogar gefährliche Entwicklung. Sie trägt nicht dazu bei, unsere Glaubwürdigkeit, die der Politiker, vor den Bürgern zu stärken. Im Gegenteil: die Bürger haben den Eindruck, und zwar vielfach zu recht, daß die Politiker ihr Geschäft nur noch miteinander bzw. gegeneinander und über die Köpfe der Menschen hinweg und ohne allzu große Rücksicht auf deren wirkliche Bedürfnisse betreiben. Das Gefühl, „denen da oben“ nicht mehr trauen zu können, ihnen aber dennoch ausgeliefert zu sein, nimmt, wie ich sehe, in bedenklicher Weise zu. Gefährlich ist diese Entwicklung aus zwei Gründen: zum einen, weil das Mißtrauen der Bürger nicht mehr nur die Personen trifft, sondern sehr schnell auch die Institutionen des demokrati-

schen Staates – dazu gehören auch die Parteien – erfassen kann – was wir uns in unserem Land mit unserer deutschen Geschichte, die nicht eben reich ist an demokratischen Traditionen, gar nicht leisten können; zum anderen, weil mangelndes Vertrauen in die demokratischen Institutionen dazu führt bzw. führen kann, daß die Bürger die Dinge selbst in die Hand nehmen und, jeder für sich, ihre Ansprüche und Interessen selbst zu verwirklichen suchen.

Letzteres muß nicht schädlich, es kann sogar nützlich sein – nützlich im Sinne einer wirklichen Demokratisierung unseres Lebens. Zudem setzt unsere pluralistische Gesellschaft, die wir bejahen, die selbstbewußte Vertretung von Ansprüchen und Interessen geradezu voraus (was nicht heißt, daß alle Ansprüche und Interessen gleich legitim wären). Nur darf dies – und hier liegt das Problem – nicht gegen die demokratischen Institutionen, außerhalb der demokratischen Spielregeln und ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl geschehen.

Ich will nicht überzeichnen, behaupte deshalb auch nicht, mit dieser (konditional zu verstehenden) Einschränkung bzw. Klarstellung die herrschende Praxis in der Bundesrepublik beschrieben zu haben. Es wäre aber fahrlässig, nicht sehen zu wollen, daß es heute – neben der schon von Professor Weichmann beklagten Neigung mancher Bürger, auch Politiker, den Staat als ‚Selbstbedienungsladen‘ mitzuverstehen – eine Tendenz zur Verweigerung, zum organisierten Widerstand gegen die demokratischen Institutionen gibt.

Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn es sich bei den Organisatoren solchen Widerstands um Extremisten rechter oder linker Couleur handelt; deren prinzipielle, zum Teil gewalttätige Gegnerschaft gegen die parlamentarische Demokratie ist bekannt und einkalkuliert – einkalkuliert auch – im Grundsatz jedenfalls –, was die staatlichen Reaktionen angeht. Nachdenklich stimmen muß es uns aber, uns alle, wenn gutwillige, demokratisch engagierte Bürger, organisiert in mancherlei Bürgerinitiativen und sonstigen Aktionsgemeinschaften, gegen Entscheidungen von demokratisch legitimierten Gremien, seien es Regierungen oder Parlamente, ankämpfen – ich betone: ankämpfen – mit dem Ziel, die Realisierung dieser Entscheidungen zu verhindern und andere Entscheidungen zu erzwingen. Hier offenbart sich, wie mir scheint, eine Legitimationskrise unserer Demokratie, eine Identitätskrise der Demokraten.

Wie ist das zu erklären? Und – wichtiger noch – was ist zu tun? Betrachten wir, was naheliegt, die Qualität der angegriffenen Entscheidungen.

Drei Erklärungen für Protest und Widerstand sind denkbar:

Erste Möglichkeit:

Die politische Entscheidung, gegen die sich der Protest richtet, ist – was leider gelegentlich geschieht – getroffen worden, ohne die durch sie Belasteten mit ihren Argumenten zu hören, ohne ihre Argumente zu würdigen und folglich ohne ausreichende Begründung. Diesem Mangel, der bei den Betroffenen Verärgerung und Vertrauensdefizite auslösen muß, kann und muß nach meinem Demokratieverständnis durch mehr Mitwirkung und wirkliche Mitbestimmung, durch bessere Informationen und mehr ‚Miteinander-Reden‘ abgeholt werden. Das bedeutet nicht, daß die letztendlich doch von der Regierung oder vom Parlament zu treffende Entscheidung anders ausfallen müßte. Die Bürger werden jedoch, da sie mit ihren Argumenten gehört und ausreichend informiert worden sind, die Entscheidung eher akzeptieren – unterstellt, daß sie überhaupt bereit sind, sich durch Argumente überzeugen zu lassen, und von dieser Unterstellung gehe ich aus.

Zweite Möglichkeit:

Die Entscheidung ist falsch, unvertretbar, vielleicht sogar schädlich. In einem solchen Fall, der bei der Kompliziertheit demokratischer Entscheidungsprozesse nur schwer auszumachen, der aber objektiv möglich ist, wären die Politiker gut beraten, wenn sie ihre falsche Entscheidung, gegen die sich der berechtigte Protest der Bürger richtet, von sich aus revidieren würden. Es fällt keinem Politiker ein Zacken aus der Krone, wenn er nach sachlicher, also nicht nur taktisch-opportunistischer Überprüfung, einräumt, falsch gehandelt bzw. geirrt zu haben. Eine Niederlage kann darin nur sehen, wer sein persönliches Prestige höher einschätzt als seine Pflicht, sachgerecht zu entscheiden.

Dritte Möglichkeit:

Die Entscheidung ist bei Würdigung aller Argumente richtig, zumindest vertretbar, und ausreichend begründet. Sie widerspricht jedoch, tatsächlich oder vermeintlich, der Interessenlage der protestierenden Bürger, in der Regel einer Minderheit. In diesem Fall können und dürfen die Politiker, wenn sie sich dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen, nicht nachgeben, und niemand, Bürger oder Politiker, darf wollen, daß die nach unserem Verfassungssystem auf Zeit zur Herrschaft Berufenen ihre als richtig erkannte Entscheidung auf Druck zurücknehmen und durch eine andere, weniger gute, sachlich nicht zu rechtfertigende Entscheidung ersetzen. Nachgiebigkeit in einem solchen Fall wäre blanker Opportunismus und müßte letztlich zur Handlungs- bzw. Regierungsunfähigkeit des demokratischen Staates führen. Die Schlußfolgerungen, auf die ich mit diesen Ausführungen hinziele,

## *Jonny Prause*

**Klempner-  
und Installateurmeister**

Installation  
Gas  
Wasser  
Sielleitungen  
Bedachungen  
Verkauf von Gasgeräten

**Papenhuder Straße 34 · 2000 Hamburg 76 · Telefon 22 48 27 und 220 09 85**

## *Cafe Schneewittchen*

**Konditorei - Bäckerei**

Die gepflegte Konditorei in Hohenfelde mit reicher  
Auswahl an Gebäck und Torten

Ein Besuch lohnt sich!

**Stammlokal des Vorstandes und des Senioren-Club  
des Hohenfelder Bürgervereins**

**Lübecker Straße 29 – Ecke Neubertstraße  
Telefon 25 48 20**

## **Horst U.Schütze**

**Baugeschäft**

**Umbauten und Reparaturen**

**Erlenkamp 23 · 2000 Hamburg 76**

**Telefon 220 20 10**

lassen sich – verkürzt – wie folgt zusammenfassen: Demokratisches Engagement, das frei sein muß von irrationalem Prestigedenken, beweist sich weder in dem bedenken-, oft sogar rücksichtslosen Bestreben, eigene Ansprüche und Interessen absolut zu sehen und ‚auf Kraft‘ durchzusetzen, seien es Machtansprüche oder sektorale Ansprüche aus einseitiger sozial-ökonomischer Interessenlage, noch in der willfährigen Bereitschaft von Politikern, solchen Bestrebungen ohne sachliche Notwendigkeit nachzugeben. Einfacher und positiver formuliert, lautet mein Ergebnis so: demokratisches Engagement muß sachlich fundiert sein; die Politiker müssen sich argumentativ über Sachprobleme auseinandersetzen, meinestwegen auch streiten, und im Rahmen ihrer durch Wahl gegebenen Legitimation zur Sache entscheiden; und die Bürger müssen wollen und durch ihr Engagement dazu beitragen, daß dies geschieht.

Bleibt nach allem die Frage, ob die Argumentation, die ich vor Ihnen, meine Damen und Herren, versucht habe, überflüssig war oder ist, weil sie mit diesen Schlußfolgerungen, recht verstanden, nur Selbstverständliches ausspricht. Wirklich nur Selbstverständliches? Vielleicht. Vielleicht in Teilen. Und ganz sicher vor diesem Kreis, zu dem besonders viele Vertreter der in Hamburg traditionsreichen Bürgervereine zählen. Sie sind nicht gemeint. Ich habe Sie – ich gebe es zu – in gewisser Weise mißbraucht, um, vermittelt durch Sie, anderen, die eigentlich angesprochen sind, zu sagen, was in einer Demokratie geht und was nicht. Verständlich wird das (hoffentlich), wenn ich hinzufüge, daß Sie, die Bürgervereine in Hamburg, ein positives Beispiel für bürgerschaftliches Engagement bieten; denn Sie haben sich, soweit ich es zu beurteilen vermag, stets maßvoll und mit ganz überwiegend sachlicher Argumentation für unser Gemeinwesen, für diese Stadt und für Ihren Stadtteil engagiert. Und eben darum geht es: sich kümmern um die Probleme vor Ort, sachlich, mit Stetigkeit und Augenmaß. Dies ist die Tradition, die wir ehren, die wir erhalten und gemeinsam mit Ihnen fördern wollen; auch, aber nicht nur, mit diesem Bürgerempfang, von dem ich hoffe, daß auch er eine Tradition wird.

Mit diesen Worten und in diesem Sinne begrüße ich Sie, meine Damen und Herren, liebe Hamburger Mitbürger, mit Respekt und Herzlichkeit in Ihrem Rathaus. Ich wünsche Ihnen und uns einen angenehmen und interessanten Abend."

### Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten

## Wölffer & Wernicke

Renovierung von Geschäfts- und Betriebsräumen,  
Treppenhäusern und Wohnungen

Alle Arbeiten werden gut,  
präzise und preiswert ausgeführt

Ruf: 608 09 56

## Senioren-Club des HUBV

Berichte über Veranstaltungen von Frau Herzberg

Am 15. Januar 1977 machten wir mit dem Bus eine **Backfahrt zum Kiekeberg**.

Die Inhaberin der Gaststätte begrüßte uns, gab uns einen Bericht über ihren so bekannt gewordenen Backofen, Brot usw. und teilte uns u. a. mit, daß sie aufgrund eines Schlachtfestes einen Eintopf zusammengestellt hat, der uns gut schmecken würde.

Nach dem Essen besichtigten wir das kleine Freilicht-Museum und auch den Backofen. Dann begaben wir uns in die Natur, um die wunderbare Luft zu genießen.

Nachmittags tranken wir Kaffee, es wurde warmer Butterkuchen gereicht und das berühmte gewordene Brot mit Butter und Honig satt. Wir sprachen Frau Schuster unser Lob aus und dankten ihr für die wunderbare Bewirtung.

Anschließend begaben wir uns noch auf einen Spaziergang durch den verschneiten Winterwald. Auf den Tannenästen lag dicker Schnee.

Am 21. Januar 1977 besuchten wir die Daimler-Benz-Ausstellung in der Kollau-Straße. Die ersten Pioniere des Automobilbaues und der Motorisierung des Verkehrs sind:

Gottlieb Daimler	1834–1900
Karl Benz	1844–1929
Wilhelm Maybach	1846–1929

Im Jahre 1886 wurde, ohne voneinander zu wissen, von Gottlieb Daimler mit Chefkonstrukteur Wilhelm Maybach in Bad Cannstatt und von Karl Benz in Mannheim die Tauglichkeit ihrer schnelllaufenden Benzinmotore für den Antrieb von Straßenfahrzeugen unter Beweis gestellt:

*Optiker Henze* ... für gutes Sehen

220 37 22 Mundsburger Damm 60

Seit über 100 Jahren

**ERTEL**

St. Anschar Beerdigungsinstitut  
Alstertor 20

Filiale Papenhuder Straße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 220 93 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag

HANS ISKA-HOLTZ jun.

Grundstücksmakler — Grundstücksverwaltungen

Hamburg 1 - Holzdamm 14 - Fernruf 24 24 20



Daimler baute den Motor nach vorangegangenen Versuch mit einem Motorrad in eine Kutsche ein. Benz hatte seinen Patent-Motorwagen. 1926 fand der Zusammenschluß der beiden Firmen zur heutigen Daimler-Benz Aktiengesellschaft statt.

Die Ausstellung war wirklich interessant. Es wurde der Werdegang des Automobils an diversen Modellen gezeigt. Wie von dem Pferdewagen nach und nach das sogenannte Automobil entstanden ist.

An den ersten Modellen sah man noch immer in Gedanken den Pferdewagen, wenn auch ohne Pferde – zu erwähnen das Landaulet-Coupe –. Wie auch die Einzelteile, Laternen usw. alles umgewandelt dem Auto angepaßt. Es wurden Erinnerungen wach, wie 1926 der Mercedes-Benz Personenwagen, die Limousine, im Verkehr auftauchte. Auch die Entwicklung des Renn- und Sportwagens wurde, bis in das Jahr 1894 zurück, gezeigt. Zu erwähnen, wie im Ausland, Frankreich, England, Schweiz, Finnland, Argentinien, Afrika usw. große Preise geholt wurden.

Dann kam der Lastwagen, später 1896 das Luftschiff, der Lenkballon „Deutschland“, 1899 das Zeppelin Luftschiff, später Graf Zeppelin II. Nach und nach die Diesel-Lokomotive, die Bagger usw. und schließlich die Schiffs-Motore, die Schnellboote. Alles auf den Mercedes-Benz-Motor aufgebaut.

Wenn man die heutigen Modelle – Luxus-Ausstattung – betrachtet, so muß man staunen, was eine Entwicklung in fast einem Jahrhundert bringen kann.

Als wir nun von der technischen Sache genug gesehen, begaben wir uns zur Stärkung – ein kurzer Fußweg – ins Café Meyer am Niendorfer Marktplatz, wo wir noch einige Zeit bei Kaffee und Kuchen und Diskussion über die Ausstellung zusammen waren.

Am 30. Januar 1977, 10.00 Uhr fuhren wir zum **Forellen-Essen nach Walsrode** im Eckernorth. Dort angekommen labten wir uns an den gut schmeckenden Forellen usw.

Der Wettergott war uns hold und so konnten wir nachmittags bei herrlichem Sonnenschein einen schönen Spaziergang machen. Wir kehrten mit gutem Appetit zum Kaffee-Trinken zurück. Anschließend nahmen wir noch die nähere Umgebung in Augenschein.

Am 19. Februar 1977 starteten wir mit dem Bus nach Bockhorn, „1 Tag beim Förster“. Es war am Tag der Demonstration in Itzehoe, anlässlich Kernkraftwerk Brokdorf, wir waren nur einige Kilometer entfernt.

Zünftig wurden wir empfangen mit einem Erbseneintopf m/Nachtschisch. Nachdem wir gestärkt waren, machte der Förster – da die Wege sehr feucht waren – eine kurze Fahrt in den Wald, wo wir die einzelnen Forsthäuser in Augenschein nahmen.

Wie üblich winkte der Kaffee-Tisch und anschließend, bei uns zur Tradition geworden, zum Spaziergang.

Am Sonntag, dem 13. März 1977 trafen wir uns um 10.00 Uhr am U-Bahnhof Borgweg und begaben uns ins **Planetarium**. Vor Beginn besichtigten wir noch die Warburg-Ausstellung, eine Sammlung zur Geschichte der Himmelskunde.

Monatsthema für März war „sterbende Sonnen“. Ich möchte kurz erwähnen, es handelt sich um Sterne, deren Leben zwar sehr lang ist, aber sie können nicht wie unsere Sonne existieren. Wenn man es so bezeichnet, dann reicht der Brennstoff nicht für „alle Zeit“ aus und ein „Nachtanken“ gibt es nicht. So müssen sie auch den Todeskampf durchlaufen und „sterben“. Dieses wurde uns alles in einer Vorführung am sogenannten Sternenhimmel gezeigt und eingehend erklärt. Bemerkenswert möchte ich noch: Professor Dr. Ing., Dr. Ing. e. h. Walther Bauersfeld (23. 1. 1879–28. 10. 1959) ist der Erfinder des Zeiss-Projektions-Planetariums. Der erste künstliche Sternenhimmel entstand im Jahre 1923 in München. Später in Leipzig, Düsseldorf, Berlin, Wien usw. Im Jahre 1930 in Hamburg.

Nach Beendigung der Vorführung begaben wir uns ins Landhaus Walter zum Mittagessen, anschließend waren wir noch im Café, Maria Luisenstraße.

Am Sonnabend, dem 16. März 1977 starteten wir erneut in diesem Jahr zur **Krokusblüte nach Husum**.

Eine zuvor telefonisch eingeholte Zusage der Stadtverwaltung Husum „die Krokusse stehen in voller Blüte“ gab uns den Mut die Fahrt zu unternehmen.

Unser Geheimnis: im vergangenen Jahr waren wir auch zur Krokusblüte in Husum. Aber leider die Blätter waren nicht mal eine Kleinfingernagellänge aus der Erde.

Nachdem wir in Friedrichstadt gut zu Mittag gegessen und einen klei-

nen Spaziergang längs der Treene gemacht hatten, ging die Fahrt weiter nach Husum, zum Schloßgarten.

Es war eine Pracht, die blühenden „lila“ Krokusse, wie ausgebreitete Teppiche oder von weitem gesehen wie Wasser-Wogen anzugucken. Wirklich sehenswert!

Anschließend fuhren wir dann zum Nordstrand. Hier machten wir eine kurze Wanderung auf dem Deich – es war sehr kalt –, und dann ging es schnell zum Café „Halligblick“. Kaffee trinken und Kuchen essen und nicht zu vergessen „die Pharisäer“.

## VERANSTALTUNGEN

### Ernst-Deutsch-Theater

ab 9. Juni 1977  
**August August, August**  
Eine Zirkusvorstellung  
von Pavel Kohout

Die Zirkus-Arena als Ort des Welt-Theaters; der Zirkusdirektor als Herr über die Wirklichkeit; der Clown als Stellvertreter aller Menschen, die einen Lebenstraum verwirklichen möchten. Der Clown heißt mit Vor- und Zunamen „August“, und der „August“ hinter dem Komma ist seine Berufsbezeichnung. August möchte die acht Lipp anerkennen in der Manege vorführen. Dies aber kann er nur, wenn er Zirkusdirektor wird und dazu muß er – so erklärt ihm der Direktor – drei Bedingungen erfüllen: Er braucht eine Visitenkarte, eine Familie und einen Zirkus. Als Visitenkarte benutzt er das Kalenderblatt „August“. Die Puppe Lulu verwandelt er kraft seiner Phantasie in seine Frau, und August und Lulu schaffen nun auch noch Bumbul, Lulus Vater, herbei und produzieren August junior, ihren Sohn. Der Direktor aber verlangt jetzt, daß August seinen Schwiegervater umbringt und selbst Familienchef wird. Bumbul hilft August aus dieser Verlegenheit, indem er an einem Tau nach oben klettert, ins Paradies der Akrobaten. Doch tauchen immer neue Hindernisse auf: August junior liebt Evelyne, die Tochter des Direktors, er will nicht länger Clown sein, zerstört sein Gesicht und mit ihm sich selbst und wird in der Zwangsjacke abgeführt. Schließlich bleibt August nur der freiwillige Weg ins „Paradies, wo jeder Wunsch erfüllt wird“ – dies aber ist das Totenreich, und August müßte sich „ein bißchen umbringen“; außerdem wären in diesem Paradies ja auch die Lippizaner tot. Gegen den Rat des Direktors „Der Traum soll ein Traum bleiben, August“, besteht August auf seinem trotzigen Satz: „Der Traum kann geträumt werden, wenn er lebendig ist.“ Der Direktor gibt scheinbar nach, die Manege wird mit einem hohen Gitter umgeben, angeblich, damit die Pferde nicht scheu werden, er läßt jedoch die Tiger herein, und während es dunkel wird, zerreißen sie die Clowns.

*Das ist  
Friesland  
mitten in  
Hamburg*

*Rustikale,  
stilechte  
Atmosphäre,  
dazu friesische  
Spezialitäten  
und ein  
gepflegtes  
Jever Pilsener*

**Friesenhof**

Hamburger Str.1 Ecke Wintertuder Weg, Hamburg 76 Tel. +229 52 50 220 25 52

## THEATER AN DER MARSCHNERSTRASSE

### „Scho – Teim“

Ein großer bunter Abend für groß und klein am So., dem 8. 5. 1977, 19.00 Uhr

### „Nicht jetzt Liebling“

Komödie von Stoney und Jones

Regie: Astrid Jordan

am 13. 5. 1977 bis 15. 5. 1977

### „Absurd Person Singular“

Lustspiel in engl. Sprache

Regie: Peter Wintgens

am 18. 5. 1977 bis 21. 5. 1977 und

am 23. 5. 1977 bis 26. 5. 1977

## Unsere Öffentliche Bücherhalle

„Mit den ersten Frühlingswinden, dem würzigen Duft der Erde, der länger anhaltenden Helligkeit am Abend werden sicher auch Ihre Kräfte aktiviert. Verläßt man an grauen, naßkalten Winterabenden schwer sein gemütliches Eckchen, so vertauscht man zu dieser Jahreszeit seinen Sessel gern mit dem in der Oper, dem Theater oder Konzert, um Impulse zu empfangen, sich anregen zu lassen, zu entspannen oder zu amüsieren.

Das mannigfaltige Angebot auf der kulturellen Bühne Hamburgs können wir für Sie mit unserem Buchbestand vorbereiten, erweitern, vertiefen. Ob Sie einen Operntext lesen möchten, sich über Musikinstrumente informieren oder den Aufbau einer Sinfonie ergründen wollen, Interpretationen zu Dramen suchen oder auch wissen möchten, mit welchen Problemen ein Intendant konfrontiert wird, wie die Memoiren der Schauspieler ausfallen – all dies und weit mehr bieten wir Ihnen. Hier eine Auswahl an Titeln:

**Abraham, Lars U.:** Harmonielehre. 2 Bde.

**Bach, Johann S.:** Matthäus Passion

**Durieux, Tilla:** Meine ersten 90 Jahre. Neuaufl. 1976

**Andres, Elisabeth:** Autorenlexikon der deutschen Gegenwart. 1945–1975.

**Flickenschildt, Elisabeth:** Kind mit roten Haaren. 1971.

**Frenzel, Elisabeth:** Stoffe der Weltliteratur. 1976.

75 Jahre Schauspielhaus. 1975.

**Gründgens, Gustav:** Briefe, Aufsätze, Reden.

**Maack:** Tanz in Hamburg. Von Mary Wigman bis John Neumeier. 1975.

Meyers Handbuch über die Musik. 4., verb. Aufl. o.J. Methodik des klassischen Tanzes. 2. Aufl. Cop. 1973

**Plett, Heinrich:** Textwissenschaft und Textanalyse. 1975.

**Quadflieg, Will:** Wir spielen immer. 1976.

Reclams Kammermusikführer. 1972.

**Rubinstein, Arthur:** Erinnerungen. T.I. 1973.

**Scharberth:** Musiktheater mit Rolf Liebermann. 1975.

**Stauder, Wilhelm:** Einführung in die Akustik. 1976.

Über Max Frisch. 2 Bde.

**Wagner, Richard:** Lohengrin.

**Wessely, Othmar:** Musik. Grundlagen der Musikwissenschaft. o.J.

**Zimmermann, Bernd:** Die Soldaten. Cop. 1965.

### Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Ihre „Bücherhalle Mundsburg“



*Also*

*Das ist doch . .*

„**Meckereien**“ wollen wir unter dieser Überschrift veröffentlichen, sofern Sie das, was Ihnen in bezug auf Hohenfelde/Uhlenhorst am Herzen liegt, an uns schreiben. Vielleicht läßt es sich ändern.

Des Meckerns würdig finden wir, daß Sie so wenig meckern. Oder gibt es gar nichts in unserem Stadtteil Hohenfelde/Uhlenhorst, daß es sich lohnt, bemeckert und dadurch vielleicht gebessert zu werden? Na also! Meckern Sie an unsere Vereinsadresse

**Holzdam 14, 2000 Hamburg 1**

oder überreichen Sie uns Ihre Meckereien bei der nächsten Versammlung!

Sicherlich gibt es jedoch ebensoviel Erfreuliches, Fröhliches oder Interessantes, z. B. Jubiläen, das geeignet ist, allen Mitgliedern unseres Vereins zur Kenntnis gebracht zu werden. Auch dann freuen wir uns über eine Nachricht, die wir gern veröffentlichen wollen.

### Antwort des HVV auf unseren Artikel Rundschau I/77



# M MUNDS BUCH CITY

## Die Buchhandlung an der Mundsburg.

Originell im Konzept und in der Gestaltung.  
Umfassend im Sortiment und im Service.  
Engagiert und qualifiziert in der Beratung.

Mundsburger Damm 63 · 2000 Hamburg 76  
Telefon 040/2 29 70 20

So etwas erlebt man nur selten in unserer Freien und Hansestadt Hamburg. Nach Erscheinen der letzten Rundschau kam in unserer Redaktion ein Anruf der HVV Pressestelle. Wir atmeten auf! Endlich ein Lebenszeichen von der Verwaltung der Öffentlichen Verkehrsbetriebe! Der Anrufer, Herr Heger, erbat sich jedoch nur noch fünf weitere Exemplare der Rundschau. Das war alles! Wir halten das für einen schlechten Witz, denn eine Antwort auf diesen Artikel, diverse Bürgerwünsche und -zig Schreiben liegt bis heute nicht vor.

Schließlich dürfen wir Steuerzahler/Fahrgäste ja auch einige Millionen DM für in unserem Bezirk veränderte Verkehrsmittel zahlen – ohne daß wir vorher darüber reden durften!

N. B. Laufend kommen aber Werberundschreiben vom HVV, die wir so weit möglich gern abdrucken bzw. sofort beantworten. Wir sind wohl auch nicht so überverwaltet.

Jedenfalls auf eine bürgernahe Zusammenarbeit mit diesem Betrieb können wir lange warten. Wir sind sehr enttäuscht! **Schade!**

Jens

#### Alsterdampfer-Arie – Nr. 7



Anbei ein von mir persönlich geknipstes Bild! Noch gar nicht lange her! Daher noch aktuell!

Warten „die“ etwa auf die neue Buslinie?

S.-W.

#### Alsterdampfer-Arie

Sehr geehrte Frau Koebke!

Da ich als Mitbetroffene auch schon meine Verständnislosigkeit betr. der Nicht-wieder-Inbetriebnahme des Alsterdampfers Linie 53 in diesem Blatt zum Ausdruck brachte, möchte ich – und sicher im Namen aller Betroffenen – Ihnen Dank und höchste Anerkennung sagen für Ihren erneuerten Einspruch mit Ihren stichhaltigen Argumenten. Zum Wählen werden wir aufgerufen; da ist keine Propaganda zu teuer; melden wir uns aber mit unseren Wünschen zu Wort, da paßt die Bürgerstimme nicht ins Konzept. Gesetze werden eben immer am grünen Tisch gemacht.

Wir wollen nur hoffen, daß der Stichtag 8. April 1977 auch uns einen kleinen Strahl der Behörden-Sonne gönnt.

S. W.

Der Artikel in der Rundschau Nr. 1 hat mich veranlaßt, mich den „Querulanten“ anzuschließen.

Seit Jahren beobachte ich mit Bedauern die Leere in der Jungfernstieg/Mundsburgerbrücke verkehrenden Alsterfähre. Obgleich ich in der Nähe wohne, hat mich bisher der unübersichtliche Fahrplan mit Wartezeiten davon abgehalten, den Dampfer zur Stadt zu benutzen. Ich war immer der Meinung, daß die Planung der Linie als Schnellver-

bindung nicht opportun war. Wer die Fähre nimmt, will die hübsche Alsterfahrt genießen, nicht aber per Blitzlinie befördert werden, auch als Berufstätiger. Wenn die Streckenführung kreisförmig um die Alster ginge, könnte man ohne längere Wartezeiten **jeden** Dampfer benutzen und käme immer ans Ziel, ob man nun zur Rabenstraße, zum Jungfernstieg oder zum Atlantic will.

Um die **Schnellfahrer** zu berücksichtigen, könnte man noch die Fähre abwechselnd einmal links und einmal rechts um die Alster führen, also einmal: Jungfernstieg–Rabenstr.–Mundsburger Brücke, Atlantic, Jungfernstieg und: Jungfernstieg, Atlantic, Mundsburger Brücke, Rabenstr., Jungfernstieg. Dann können die Schnellfahrer ihren Dampfer mit dem kürzeren Weg nach Fahrplan nehmen.

Vielleicht läßt sich dieser Vorschlag überdenken und im Frühjahr einmal probeweise ausführen – m. E gibt es genügend Anwohner im Bereich der Mundsburger Brücke, die diese Linienführung begrüßen würden.

G. Benndorf

Ich habe nun schon verschiedentlich der HHA bzw. dem HVV den Vorschlag unterbreitet, wenigstens in der **Berufsverkehrszeit** wieder die Mundsburger Brücke durch **eine** der verbliebenen Linien anfahren zu lassen, und zwar statt der Rabenstraße. Ich machte auch den Vorschlag, evtl. am Schwanenwik wieder einen Anleger zu errichten, um die zeitraubende Kehre an der Mundsburger Brücke zu umgehen. Immer wieder kommen Argumente, die nicht stichhaltig sind. Wenn nämlich der HVV 130 **täglichen** Fahrgästen der Mundsburg 1500 **tägliche** Fahrgäste der beiden anderen Linien gegenüberstellt, so hinkt dieser Vergleich erheblich. Die Mundsburg wurde immer nur morgens und nachmittags **während ein paar Stunden alle 20 Minuten** bedient, während die anderen beiden Linien alle **10–15 Minuten** **ganzen Tag** über verkehren und viele Touristen befördern. Wenn der Eilbekkanal, dessen Ufer bestimmt schöner ist als das des Osterbekkanals, wie früher bis zur v. Essenstraße befahren würde, würden sich auch mehr Fahrgäste einstellen.

Mir ist nach wie vor unklar, warum den Fahrgästen der beiden verbliebenen Linien nicht „zugemutet werden kann“, eine geringe längere Fahrzeit in Kauf zu nehmen, während den Uhlenhorstern/Hohenfeldern die längere Fahrzeit mit dem „sehr guten“ Angebot von jeweils einem überfüllten Straßenbahnwagen der Linie 1 zugemutet wird. Mit dem Schiff kämen wir auf dem direktesten, kürzesten und schnellsten Weg zum Jungfernstieg. Ich könnte mir vorstellen, daß die Fahrgäste der beiden anderen Linien, die weiter weg wohnen (z. B. Stadtpark oder Winderhuder Fährhaus) jetzt, da sie zwangsläufig mit der Bahn oder Bus fahren müssen, schneller zur Stadt kommen als mit dem Schiff. Warum bemüht sich die Hochbahn nur um einen Teil ihrer Fahrgäste so besonders?

K. R.

#### Schwarzfahrer?

Unsere Meckerei gilt der Hamburger Hochbahn bzw. dem Verkehrsverbund. Wir nennen es einen Übelstand, daß nicht nur in Hohenfelde, sondern auch in anderen Stadtteilen, die Hoch- und S-Bahnschalter nicht mit Personal besetzt sind. Nicht nur, daß man keinerlei Auskünfte erhalten kann, auch Monats- und Wochenkarten kann man nicht kaufen. Also ist man gezwungen, schwarz zu fahren! Und das in Ortsteilen, in denen Tausende von Menschen wohnen!

L. M.

#### HWW-Arie (sie will nicht enden)

Mai – Oper – Schranke

Der Mai ist gekommen, die Schranke schlägt bald zu!

Glauben die HWW denn, jetzt hätt'n sie ihre Ruh?

Wer prüfte und gab das Geld für die Reparatur?

Der Bürger mit seiner vertrauensvollen, noch gutgläubigen Natur?

Uho.



#### Rund um die Alster

- Zinshäuser • 1–3-Familienhäuser
- Vermietungen • Verwaltungen



**hölscher**

2 HH 76 Erlenkamp 27 Tel. 22 30 63-66

## Kindermoden Mundsburg

Vom Baby bis zur Größe 176 führen wir alles  
**NEU: Junge Umstandsmoden**

Große Auswahl auch in typisch  
Hamburger Smok-Kleidern!



**DeDe Kind**  
**R. DEDEKIND**

2 HH 76, Mundsburger Damm 53  
am U-Bahnhof Mundsburg  
☎ 22 37 23

# Fragen Sie den Fassadenkreis

der Maler- und Lackierer-Innung Hamburg

**GEHEN SIE AUF NUMMER SICHER MIT ZUVERLÄSSIGEN PARTNERN!**

ALLE GEWERKE DER FASSADENBEARBEITUNG, GERÜSTSTELLUNG  
FARBICHE GESTALTUNG DURCH GESCHULTE MITGLIEDER  
80 FACHFIRMEN BÜRGEN FÜR QUALITÄT

**Verlangen Sie einen Mitgliedsbetrieb**



**Telefon: 35 27 00/06**



**Maler  
für**

**Haus + Helm**

**Johs.-Markus Oelkers**

**2 Hamburg 61  
(Gr. Borstel)**

**☎ 58 58 08**



## Der Fassadenkreis informiert:

Wußten Sie das in Hamburg jede neu zu streichende farbige Fassade oder Haus in einer Bauanzeige den Bauprüfungsabteilungen der Bezirksämter gemeldet werden müssen? Diese Arbeit nehmen Ihnen unsere Mitgliedsbetriebe ab.

Neben diesen organisatorischen Dingen, die leider notwendig geworden sind, beraten wir Sie in technischer und gestalterischer Hinsicht. Über Farbanwendung und Gestaltung sind Fachseminare durchgeführt

## Theresienstieg

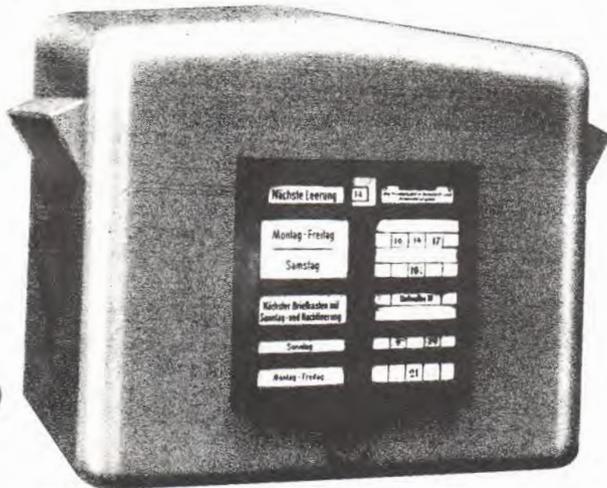
Der Theresienstieg an der Adolfstraße wird immer gefährlicher. Ich bin schon ganz von den „Pampuschen“ vor lauter Bremsengekreische.

Hoffentlich hilft mir der Bürgerverein, eine Möglichkeit zu finden zum gefahrlosen Überqueren der Adolfstraße. Nicht nur während des Berufsverkehrs, sondern jetzt auch schon zu normalen Tageszeiten ist kaum möglich, die Straße normal zu passieren. Was kann man tun?

I. Schulz

## Vorschlag der Redaktion:

Entweder sollte man eine Ampelanlage wie am Hofweg oder einen sogenannten Zebrastreifen mit Fußgängerschildern installieren oder Geschwindigkeitsbeschränkung in diesem Bereich einführen. Wir waren vor Ort und haben uns überzeugt. Sie haben recht. Es muß et- was geschehen!



## „Gefährlicher Briefkasten“

Seit einigen Tagen hat die Deutsche Bundespost vor dem Neubau an der **Ecke Schöne Aussicht/Karlstraße** einen Briefkasten aufstellen lassen – an sich eine sehr begrüßenswerte Tat, denn in dieser Zone fehlte schon lange so ein Kasten, der den Anliegern den Weg bis zum Postamt am Hofweg erspart.

Obwohl also dankbar für den willkommenen Briefschlucker, sehe ich mich doch leider veranlaßt, eine ganz ernste Reklamation vorzubringen, für deren schnelle Weitergabe an die zuständige Post-Dienststelle man sich im Interesse aller Anwohner einsetzen sollte:

Der erwähnte Briefkasten wurde so ungeschickt an einem eigens dafür eingerammten Pfahl angebracht, daß er genau in der Mitte der Straßenkurve über dem Gehweg hängt. Jeder Fußgänger, der etwa mit einem Begleiter im Gespräch vertieft – besonders in der Dunkelheit – den Kasten nicht rechtzeitig bemerkt, wird unweigerlich mit dem Kopf gegen dessen harte Kanten laufen. Gestern erlebte ich, wie ein etwa 12jähriges Mädchen arglos flott um die Kurve lief und dabei so elend gegen den Kasten schlug, daß es mit blutendem Gesicht weinend zusammenbrach.

Mein Vorschlag: den Briefkasten in den Gartenzaun einfügen, genau wie an der Ecke Adolfstraße/Heinrich Hertz-Straße!“

Marwege

worden und die Betriebe des Fassadenkreises die richtigen Partner für die Ausführung von guten Malerarbeiten.

Rufen Sie bitte die Geschäftsstelle des Fassadenkreises oder einen unserer Mitgliedsbetriebe an, wenn Sie beraten werden, oder einen Auftrag vergeben möchten. Gern erstellen wir Ihnen ein spezifiziertes Angebot für alle Außen-, und Innenarbeiten jeder Art.

## Gartenbauprogramm/IGA 1983

Mit Interesse habe ich in der Dezember-Rundschau gelesen, daß der geplante Grünzug zwischen Güntherstraße und Umlandstraße entlang des U-Bahnhofes weiterhin Bestandteil der Planungen innerhalb des Gartenbauprogrammes 1978/1981 bleibt.

Hieran möchte ich anknüpfen und anregen, diesen Grünstreifen über die Güntherstraße hinaus parallel zur U-Bahn bis zum Wandsbeker Stieg oder vielleicht sogar bis zum U-Bahnhof Lübecker Straße zu verlängern. In diese Parkanlage könnte der schon vorhandene Spielplatz an der Güntherstraße und die ungenutzte Grünfläche vor der Zions-Gemeinde einbezogen werden. Inwieweit diese beiden Grünflächen verbunden werden können, müßte hierbei noch überlegt werden.

Vielleicht könnte mein Vorschlag auch in die Planung für die IGA 1983 einbezogen werden.

Bekanntlich befaßt sich ein Vorschlag damit, die Ausstellungsflächen an der alten U-Bahn-Ringlinie zu orientieren und damit eine „IGA an der Perlenschnur“ zu schaffen. Die vorgeschlagene Grünanlage könnte sich als „Hohenfelder Perle“ in dieser Kette einreihen.

Aber auch ohne IGA würde damit ein Beitrag zur Sanierung unseres ohnehin an Grünflächen armen Stadtteils geleistet werden.

Ich wäre sehr interessiert, Ihre Meinung zu meinem Vorschlag zu erfahren. Natürlich kann ich die Durchführbarkeit meiner Idee nicht voll beurteilen. Vielleicht könnte mein Vorschlag von den zuständigen Behörden aufgegriffen werden, um ihn auf seine Realisierbarkeit zu prüfen.

K. H. Daerner

## Radfahren auf Gehwegen (Antwort)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mein „Polizeinachbar“, Herr Siemer, Chef der Polizeivierwache 40, Oberaltenallee, hat mir freundlicherweise die Februarausgabe Ihrer Rundschau übersandt. Mit Interesse habe ich die Beiträge zu o.g. Thema gelesen.

Seit 1971 für den zwischen Lohmühlenstraße und Kennedybrücke liegenden Teil des Alsterwanderweges polizeilich zuständig, bin ich mit dieser Angelegenheit hinreichend vertraut.

Zu den aufgeworfenen Fragen möchte ich folgendes sagen: Hinsichtlich der Aufstellung von Verkehrszeichen zur deutlicheren Markierung der Rad- und Fußwege hat Herr E. H. Biss, Ihr langjähriges Mitglied, eine entsprechende Anfrage an die Landespolizeidirektion gerichtet. Einer Stellungnahme der zuständigen Stelle möchte ich nicht vorgreifen.

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1882 r.V. verbunden mit dem ehemaligen Uhlenhorster Bürgerverein von 1874, Holzdam 14, 2 Hamburg 1, Telefon: 24 24 20. 1. Vorsitzender: Hans Iska-Holtz und Präses im Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine (45 Bürgervereine – 42 000 Mitglieder). Schriftleitung: Jens Iska-Holtz, Holzdam 14, 2 Hamburg 1, Telefon: 24 24 20. Der Bezug dieser Zeitung ist mit der Beitragszahlung abgegolten. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion!

Verlag + Anzeigen: Sample Verlag GmbH, Neumann-Reichardt-Straße 27–33, Haus 14, 2 Hamburg 70, Tel.: 68 09 48

Druck: Studio für Textverarbeitung, Neumann-Reichardt-Straße 27–33, Tel.: 68 40 48/49

Zum Einsatz von Polizeikräften zur Überwachung des Alsterwanderweges kann ich mich positiv äußern. Ich darf Ihnen hierzu versichern, daß ich dieser Aufgabe den notwendigen Rang beimesse und seitens der PRW 18 das Mögliche getan werden wird, um der Unsitte des Radfahrens auf dem Alsterwanderweg zu begegnen.

Im Rahmen eines „Sommerprogramms“ sind gezielte Maßnahmen in dieser Richtung vorgesehen.

Es bleibt nur zu hoffen, daß alle guten Pläne und Vorsätze nicht allzu häufig durch nicht vorhersehbare und wichtigere polizeiliche Aufgaben durchkreuzt werden.

Mit freundlichem Gruß

Doll, Revierführer der Revierwache 18

### Umweltschutz am Graumannsweg

Noch nie war die Landschaft zwischen Graumannsweg 6 und 28 so verwildert und voller Abfälle und Ablagerungen von Unrat, Schrottautos usw., wie z. Z. Es laufen die Ratten herum, da sich Abfalltüten der Bewohner aus dieser Gegend mit Haushaltsresten auf dem Gelände verstreut befinden. Ein willkommenes Fressen nach dem Winter für dieses Ungeziefer.

Dieses Gelände wird weder gärtnerisch versorgt, noch verwaltungsmäßig im Auge gehalten. Die kleinen Leute, die hier früher wohnten, wußten, was sie sich und der Umwelt schuldig sind. Doch heute reden alle von Umwelt und Umweltschutz. Doch die Umwelt hält auch heute der kleine Mann sauber. Die großen Unternehmen tun zu wenig! Als die Taga noch das Grundstück hier besaß, wurde wenigstens die Wiese regelmäßig gemäht. Heute ist es der größte Schandfleck in der Alsternähe! Laub und Abfälle werden vom Winde das ganze Jahr über die Nachbargelände verteilt. Die Nordländer, Dänen, Schweden und andere, die hier früher in dem blitzsauberen Hotel Koschinek oder in dem Henkel-Motel Unterkunft fanden, sprechen mich oft an und fragen mit Erschütterung, was aus dieser Landschaft geworden ist. Ich brauche lange Zeit, um den Hamburger Bürger zu entschuldigen und zu erklären, – warum es so ist –. Eine Schande – seit 1973!

R. Heister

Baubeginn lt. NEUE HEIMAT ab Juni 1977. Ein Tip an dieses Unternehmen: Kommandiert doch zwei Mann für eine Woche ab, um unsere Umwelt am Graumannsweg wieder zu normalisieren.

D. R.

## Neue Zuständigkeiten in den Hamburger Finanzämtern

Der Senat hat im November eine neue Anordnung über die Zuständigkeit der Finanzämter beschlossen. Die Anordnung sieht mit Wirkung vom 1. Januar 1977 die beiden folgenden wesentlichen Veränderungen vor:

### Errichtung eines Finanzamtes für Steuererhebung

Das mit einer Reihe ständig wachsender Sonderaufgaben betraute und dadurch in eine organisatorisch nicht mehr vertretbare Größe hineingewachsene Finanzamt Hamburg-Nord wird durch die Herausnahme mehrerer großer Dienststellen auf einen zweckmäßigen Umfang zurückgeführt. Gleichzeitig werden die aus dem Finanzamt Hamburg-Nord herausgelösten, vornehmlich mit der Erledigung von Kassengeschäften für insgesamt acht Finanzämter befaßten Dienststellen in der Form eines besonderen Finanzamtes verselbständigt, das die Bezeichnung „Finanzamt für Steuererhebung in Hamburg“ erhält und seinen Sitz in der Steinstraße 10 haben wird. Das zum 1. Januar 1977 zu errichtende neue Finanzamt wird als wichtigste Abteilungen die Zentrale Finanzkasse (zuständig für die Finanzämter Hamburg-Barmbek-Uhlenhorst, -Hansa, -Mitte-Altstadt, -Neustadt-St. Pauli, -Nord und für Körperschaften in Hamburg) und die Steuerkasse Hamburg (gegenwärtig zuständig für die Finanzämter Hamburg-Harburg und -Wandsbek II) umfassen, bei der in den nächsten Jahren die Kassengeschäfte aller hamburgischen Finanzämter im Rahmen des integrierten Steuerfestsetzungs- und Erhebungsverfahrens zusammengefaßt werden sollen.

Für die Steuerzahler tritt im Zahlungsverkehr mit der Zentralen Finanzkasse und der Steuerkasse Hamburg keine Änderung ein.

## Start in die Freibadesaison 1977

### Ab 2. Mai sind 15 beheizte Bäder geöffnet

Am Montag, dem 2. Mai, beginnt in 15 beheizten Freibädern der Hamburger Wasserwerke die Freibadesaison 1977. Im 22 Grad warmen Badewasser kann wenigstens beim Schwimmen ein Vorgeschmack

auf die Sommersaison genommen werden, auch wenn Petrus bei der Eröffnung nicht mitspielen sollte.

Zum Wochenbeginn stehen den Hamburgern folgende Freibäder zur Verfügung:

Aschberg – Außenmühle Harburg – Bille-Bad Bergedorf – Bondenwald – Dulsberg – Eppendorf – „Kaifu“ Eimsbüttel – Finkenwerder – Lattenkamp – Marienhöhe – Neugraben – Ohlsdorf – Osdorfer Born – Rahlstedt – Wilhelmsburg.

In den letzten Wochen sind die Freibäder wieder für die Sommersaison aufpoliert worden. Die technischen Anlagen (Filter und Umwälzpumpen) und die Becken wurden überholt und z. T. modernisiert. Auch die gärtnerischen Anlagen können sich nach Herrichtung und Erweiterung sehen lassen. Für die Annehmlichkeit des Badbesuchers sorgen zusätzliche Warmduschen und Selbstbedienungs-Garderobenschränke in allen Bädern außer Duvenstedt.

Im letzten Jahr besuchten 3,5 Millionen Badegäste die Freibäder der Hamburger Wasserwerke; das waren rund 1 Million weniger als im Rekordsommer 1975. Trotz weiterhin gestiegener Kosten werden die Preise gegenüber dem Vorjahr nicht erhöht. Erwachsene zahlen 1,50 DM, Kinder 0,60 DM. Die Sammelkarte für Erwachsene (Sechserkarte) kostet weiterhin 7,50 DM, die Sammelkarte für Kinder 3,00 DM, die Saisonkarte für Erwachsene 50,00 DM und für Kinder 25,00 DM.

### Die Öffnungszeiten der beheizten Freibäder bis 30. 9. 1977:

Montags 10.00–20.00 Uhr, dienstags bis freitags 6.15–20.00 Uhr, sonnabends und sonntags 8.00–18.15 Uhr. Die Ausnahme macht das Freibad Neugraben, das montags bis freitags von 11.00–19.00 Uhr und sonnabends und sonntags von 10.15–18.15 Uhr geöffnet sein wird. Der Kassenschluß ist jeweils 30 Minuten vorher.

Die Schwimmhallen werden, wie in den Vorjahren, während der Freibadesaison sonntags geschlossen bleiben. Ausnahmen bilden die Alster-Schwimmhalle und die Bezirksschwimmhalle Volksdorf, die sonntags wie bisher geöffnet bleiben.

Die zehn unbeheizten Freibäder werden in zwei Etappen, jeweils einen halben Monat später, eröffnet:

Schwimmstadion Altona, Stadtparksee, Ostende, Volksdorf und Farmsen am Sonntag, dem 15. Mai, um 10.15 Uhr. Langenhorn, Duvenstedt, Horner Moor, Billstedt und Sasel am Mittwoch, dem 1. Juni, um 11.00 Uhr.

## 15 goldene Baderegeln

für viel Spaß in allen Hamburger Hallen- und Freibädern

- 1 Vor dem Baden auf's WC**  
Das Wasser ist hygienisch einwandfrei und soll es auch bleiben
- 2 Vor dem Baden unter der Dusche gründlich abseifen**  
Hierbei bitte den Badeanzug ausziehen, wenn geschlossene Duschräume vorhanden sind
- 3 Nur mit sauberem Badezeug ins Wasser gehen**
- 4 Unbedingt Garderobeneinrichtungen benutzen**
- 5 Bei langen Haaren Badekappe tragen**  
Die Badekappe soll die Kopfhaare voll bedecken
- 6 Im Freibad erst durch die flachen Durchschreitebecken gehen**  
Damit der Sand von den Füßen gespült wird
- 7 In den Hallenbädern Fußdesinfektionsanlagen benutzen**
- 8 Nie erhitzt oder mit vollem Magen ins Wasser springen**  
Das bekommt selbst trainierten Schwimmern schlecht  
Langsam an die Wassertemperatur gewöhnen und raus aus dem Wasser wenn's kalt wird
- 9 Rücksicht nehmen – besonders auf Kleinkinder und ältere Mitschwimmer**
- 10 Nur sichere Schwimmer dürfen ins Schwimmerbecken**  
Für unsichere Schwimmer und alle mit Schwimmhilfen ist das Nichtschwimmerbecken da
- 11 Nie vom seitlichen Beckenrand springen**  
Das ist auch für andere gefährlich: Die Sprunganlagen nur bei freier Wasserfläche benutzen
- 12 Kein Porzellan und kein Glas ins Freibad mitnehmen**  
Scherben verursachen böse Fußverletzungen
- 13 Immer auf Sauberkeit im Bad achten**  
Es gibt genug Abfallkörbe
- 14 Auf die Anweisungen der Schwimmmeister hören**  
Sie sorgen für die Sicherheit von vielen Menschen
- 15 Immer hilfsbereit sein, wenn es nötig ist**  
Die Helfer aber bei ihrer Arbeit nicht behindern  
Nie um Hilfe rufen, wenn keine wirkliche Gefahr da ist

## Worüber man sich schon einmal Gedanken machen sollte

Es gibt viele Bürger unserer Stadt, die fest davon überzeugt sind, daß sie die deutsche Wiedervereinigung erleben werden. Sie glauben allerdings dabei, daß das Gedankengut der DDR dabei dann vorherrscht. Aber was wäre in diesem Fall wohl dann? Über das hemmungslose Gezänk der Parteien hätten wir uns dann wohl nicht mehr zu ärgern. Bei einer angeordneten Wahl brauchten wir bei der anbefohlenen Partei nur ein Kreuz zu machen. Die Abstimmung würde immer 98 Prozent für diese Partei ergeben. Sollten mehrere Parteien auf dem Stimmzettel stehen, dann wäre es trotzdem nur eine Partei. Abstimmungsmüde Bürger würden von Parteifunktionären in das Abstimmungslokal begleitet werden. Es würden keine Demonstrationen mehr stattfinden und es würde keine Schlägereien mit der Polizei mehr geben. Demonstriert dürfte nur werden, wenn es von oben befohlen würde, z. B. am 1. Mai, am Tag der Befreiung und am Tag der Republik. Politische Gangster würden für lange Zeit in den Zuchthäusern verschwinden, bei verübtem Mord erschossen werden. Streiks würde es überhaupt nicht mehr geben. Der Gewerkschaft wäre viel Arbeit erspart, denn Lohnforderungen brauchten nicht mehr von ihnen gestellt und erkämpft zu werden. Diese Angelegenheiten würde der Staat selbst regeln. Die Gewerkschaft brauchte nur darauf zu achten, daß in den Betrieben die Arbeitsschutzbestimmungen eingehalten würden und der Arbeitseнтуasmus in den Brigaden immer hell loderte. Trotzdem würden alle Werktätigen ihr angehören, und sie brauchten nur ihren auferlegten Plan zu erfüllen. Ihren Urlaub könnten sie nur in den Ostblockstaaten verbringen. Lästige Feiertage, wie 2. Ostertag, 2. Pfingsttag, Karfreitag und Himmelfahrtstag würden, damit der Werktätige nicht aus dem Rhythmus käme, im Kalender gestrichen. An den Hochschulen würde absolute Ruhe herrschen. Die Studenten könnten ungestört lernen und die Professoren ungestört lehren. Und die Kriegsdienstverweigerer brauchten sich nicht um Anerkennung zu bemühen, denn der Dienst mit der Waffe wäre Ehrendienst.

W. Sch.

## Preise – Schaufensterpreise

Viele Leute meinen, der Preis, den die Ware im Schaufenster trägt, sei verbindlich. Dem ist aber nicht so, denn nur der Preis an der Ware im Geschäft ist maßgebend. Dies wissen die wenigsten Käufer.

Bei unterschiedlichen Preisen besteht also kein Anspruch, die Ware zu dem im Schaufenster günstigeren zu bekommen, wenn nicht nachweislich und bewußt zum Zwecke der Täuschung im Schaufenster niedrigere Preise angegeben werden. Das ist natürlich unzulässig.

# Wasser ist Leben

Ganz selbstverständlich drehen wir am Wasserhahn und erwarten, daß ständig Wasser fließt. Eine gut funktionierende Wasserversorgung garantiert, daß Tag und Nacht Trinkwasser in ausreichender Menge und hoher Qualität überall zur Verfügung steht. In und um Hamburg liefern die Hamburger Wasserwerke im Tagesdurchschnitt 450 000 m<sup>3</sup> Wasser an 800 000 Haushalte und industrielle Verbraucher. Je Einwohner und Tag sind das 212 Liter hochwertiges Trinkwasser.

Der Weg vom Regenwasser über das Grundwasser bis zum mechanisch, chemisch und bakteriologisch aufbereiteten Trinkwasser, das aus dem Wasserhahn fließt, ist lang und teuer. Aus 500 Brunnen in und um Hamburg gelangt das notwendige Naß über 20 Wasserwerke durch ein über 5000 km langes Rohrnetz zum Endverbraucher. Die Unterhaltung und Erweiterung dieses Versorgungssystems ist sehr aufwendig, dennoch kostet ein Eimer Wasser nur wenig mehr als einen Pfennig.

Trinkwasser läßt sich nicht beliebig vermehren. Die natürlichen Vorkommen sind hier – wie überall – begrenzt. Die Erschließung neuer Trinkwasserquellen ist mit hohen Kosten verbunden. Der Lebensquell Wasser kann nur fließen, wenn vorausschauend und vernünftig gewirtschaftet wird. Jeder kann dazu beitragen:

- durch überlegten Wasserverbrauch
- durch verstärkten Gewässerschutz

Das Lebensmittel Wasser ist kostbar und unentbehrlich. Sicherung der Wasserversorgung heißt daher Vorsorge für die Zukunft.

## Wasser für Hamburg



**HAMBURGER WASSERWERKE GmbH**

Mönckebergstraße 8 · 2000 Hamburg 1 · Tel. 33 97 01

# Ali-Strick

CHARLOTTE HEIN

präsentiert  
gepflegte Damenmoden  
Kleider Röcke Blusen Hosen  
Strickmoden  
namhafter Markenfabrikate  
*bleyle - Lady Manhattan*  
*Wispo-Wien - Hardy-Paris*  
**Mundsburger Damm 30**

Telefon 2 20 36 87

Beachten Sie bitte unser Schaufenster

**depilatron**



*Salon La Vogue*

Friseurmeisterin  
Kosmetikerin  
Erika Oppermann

2000 Hamburg 76  
Güntherstraße 77  
Telefon 25 58 46

## ABC-Schüler waren wir alle, aber

wenn Sie **A**ktiv sind, ein  
lieber **B**ürger sind  
ein **C**hrist sind, Ihnen  
die **D**ecke auf den Kopf fällt,  
Sie kein **E**insiedler sind und  
kein **F**all für die  
Straf-**G**erichte sind,  
aber ein **H**ohenfelder Bürger sind, wenn  
Sie nicht **I**edermann sein wollen, vielleicht  
eine **J**agd haben oder nicht einmal  
ein **K**anu besitzen,  
wenn **L**eute Sie um  
Ihre **M**einung bringen, Sie nicht  
zu den **N**einsagern gehören,  
manchmal **O**pposition ergreifen wollen,  
ein **P**olitiker Ihre Meinung  
als **Q**uatsch bezeichnet hat, wenn  
Sie ein **R**uheloser sind  
oder **S**chützenhilfe brauchen,  
das **T**anzen nicht verlernt haben,  
ein **U**hlenhorster Bürger sind,  
Ihren **V**orfahren Ehre machen wollen,  
ein **W**einkenner sind o. ä., wenn  
Sie kein **X**-Beliebiger sein wollen,  
ein paar **Y**en noch übrig haben, **dann**  
wird es **Z**eit, daß Sie Mitglied werden  
in unserem

HOHENFELDE/UHLENHORSTER BÜRGERVEREIN

2 Hamburg 1, Holzdamm 14, Tel. 24 24 20

Herzlich willkommen!



# Hohenfelder Uhlenhorster Bürgerverein



**Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r.V.**

(Dem Zentrallausschuß Hamburgischer Bürgervereine angeschlossen seit 1886)

1. Vorsitzender: Hans Iska-Holtz

2 Hamburg 1, Holzdamm 14, Telefon 24 24 20

## Beitrittserklärung

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Beruf / Firma: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ in: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

DM \_\_\_\_\_

(Nach Ihrem Ermessen)

Monatl. Beitrag: DM 1,50 Einzelmitglied  
2,25 Ehepaare

Bezahlt für Monate \_\_\_\_\_

Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50, Konto-Nr. 1203/127137

geworben durch: \_\_\_\_\_

Hamburg, den \_\_\_\_\_

(Unterschrift)



## BÜCHER

Wer sich und seinen Kindern eine Freude machen will, selber Spaß an echten Geschichten aus dem Volksmund und zudem an wunderschönen Bildern hat, für den ist **WAT GROOTMODER VERTELLT** genau das Richtige.

Mit diesem Buch fingen einmal die Diederichs-Märchen an. Es war ein verlegerischer Glücksfall, der früh den Eutiner Märchensammler und „Phonographen“ Wilhelm Wisser und den Oldenburger Illustrator Bernhard Winter zusammenführte.

Bei den dörflichen Erzählern selbst erlauchte und wörtlich wiedergegebene Märchen, so lebensecht, frisch und unverblümt, daß man die Menschen dahinter richtig sah und hörte – das hatte es vorher, selbst bei den Brüdern Grimm, nicht gegeben. Ebenso mit dem ländlichen Leben vertraut, in ihrem künstlerischen Wert aber bis heute kaum gewürdigt sind die Zeichnungen, die sich den besten Jugendstil-Illustrationen an die Seite stellen lassen.

WAT GROOTMODER VERTELLT erschien, ausdrücklich „an die Kinder“ empfohlen, zum erstenmal Weihnachten 1903 und hat es damals auf 29 000 Auflage gebracht. Ein weiteres Heft folgte zwei Jahre später, das dritte und letzte 1909 – und nun sind die schönsten daraus wieder in einem Band vereinigt.

Sie haben wirklich gelebt, diese Großmütter. Und sie kannten als einzige noch die alten Vertellsels: Stina Schloer in Griebel, Christine Block in Kröb oder die Pantoffelmacherswitwe Stina Howe in Schönwalde, die sich erst sträubte: „Och ne, min god Herr, dar möt S' mit ne mit kam'n. Dar is mi de Kopp al veel to mör to.“ Aber mit viel List und Unmengen von Kuchen hat es Wilhelm Wisser doch geschafft, ihre Geschichten alle einzuheimen.

Er bekam den Justus-Brinckmann-Preis dafür.

Wilhelm Wisser hat in den Jahren 1898 bis 1909 rund 250 Gewährsleute in Nordholstein und auf der Insel Fehmarn gefunden. Sie haben ihm etwa 2500 Märchen und Schwänke erzählt. Als „Ausgabe für Erwachsene“ erschien **PLATTDEUTSCHE VOLKSMÄRCHEN** Band 1 (1914) – heute im 33. Tausend – und Band 2 (1927). WAT GROOTMODER VERTELLT war seine erste Buchveröffentlichung. Die Entstehung seiner Sammlung hat er in dem Büchlein „Auf der Märchensuche“ (1926) beschrieben, das mit als Quellennachweis dient.

Bernhard Winter (Jahrgang 1871).

Aus Moorriem nahe Elsfleth gebürtig, entwickelte er nach eigener Aussage „frühzeitig eine Neigung zum Klütern, Schnitzen und Zeichnen“. Nach Ausbildung auf der Dresdener Kunstakademie wurde er, wie Wisser, als Professor in Oldenburg ansässig. U. a. hat er das „Niederdeutsche Balladenbuch“ (1925) illustriert.

### Spaziergang nach Övelgönne!

Övelgönne bei Neumühlen – das ist einer der malerischsten Flecken der Hansestadt, nämlich ein romantischer Uferweg direkt an der Elbe entlang. Kleine, geduckte Häuser und enge Hinterhöfe sind da, aber keine Autos. Außerdem gibt es dort eine originelle Sehenswürdigkeit, die „Övelgönner Seekiste“: Ein privates Kleinmuseum, das der jetzt 65 Jahre alte Käpt'n Herbert Lührs im Haus Övelgönne 63 aufgemacht hat mit Raritäten und Kuriositäten aus aller Welt und vom Övelgönner Strand. Gleich nebenan führt die „Himmelsleiter“ hinauf zur Elbchausee.

### Wenn der Teppich geladen ist

Gerade während der Heizzeit ist die Luft in den Räumen oft sehr trocken. Dann kommt es immer wieder vor, daß sich synthetische Teppichböden elektrostatisch aufladen und man Schläge bekommt, wenn man Metallteile berührt. Zwei Mittel helfen: genügend Luftfeuchtigkeit im Zimmer oder ein Antistatikmittel aus dem Teppichfachgeschäft. Dieses Mittel muß genau nach Anleitung verarbeitet werden, denn wenn man zuviel auf den Teppich sprüht, wird er schneller schmutzig.

## Zur Feier des Tages

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder und wünschen ihnen viele angenehme Stunden in unserem Kreise.

Frau Inge Vetter (Ingemus)ch)

Herr Theodor Vetter (Tattoo Theo), Güntherstr. 73 a

Die Vetter's tetovieren alles wohin sie wollen.



## Geburtstage

Herzliche Glückwünsche allen Geburtstagskindern in den Monaten April, Mai und Juni 1977

- |                            |                              |
|----------------------------|------------------------------|
| 1. 4. Hertha Gremmer       | 23. 5. W. L. C. Mensing      |
| 1. 4. Otto Kämpfer         | 24. 5. Lotte Lüssen          |
| 6. 4. Elly Severin         | 25. 5. Karl Bruns            |
| 7. 4. Centa Schultz        | 25. 5. Dr. Rudolf Kock       |
| 14. 4. Johann Fr. Klein    | 26. 5. W. J. Eggert          |
| 14. 4. Emilie Seyderhelm   | 26. 5. Anny Kremer           |
| 14. 4. Lotte Schläger      | 26. 5. Rolf Sieck            |
| 15. 4. Hans Grundmann      | 29. 5. Mia Gremmer           |
| 15. 4. Anthony Hauber      | 30. 5. Martha Portock        |
| 15. 4. Anne Henk           | 1. 6. Karl-Heinz Rebe        |
| 15. 4. Ruth Koebke         | 3. 6. Gerhard Kosubek        |
| 15. 4. Heinrich Ohlrogge   | 7. 6. Heinrich Dreyer        |
| 16. 4. Max Fröhner         | 9. 6. R. Rammenzwey          |
| 16. 4. Fritz Kollercker    | 10. 6. Inge Kobelentz        |
| 16. 4. Peter Löbel         | 11. 6. Anny Rothacker        |
| 16. 4. Rudolf Ullerich     | 11. 6. Ingeborg Töllner      |
| 17. 4. Hildegard Haase     | 12. 6. Heinrich Meier        |
| 17. 4. Olly Iska-Holtz     | 12. 6. Jobst Mielck          |
| 19. 4. Lotte Kosubek       | 13. 6. Rolf Heibing          |
| 20. 4. Alma Hoffmann       | 14. 6. Klara Frech           |
| 20. 4. Hildegard Zange     | 15. 6. Kurt Jost             |
| 25. 4. Henni Lüdemann      | 15. 6. Elfriede Kantrowski   |
| 26. 4. Irmgard Höhenberger | 17. 6. Johannes Clasen       |
| 28. 4. Ferd. Bentfeldt     | 17. 6. Karl-Heinrich Daerner |
| 28. 4. Jens Iska-Holtz     | 18. 6. Heinz Nahe            |
| 28. 4. Ingrid Wohlers      | 21. 6. Anne Neelshen         |
| 1. 5. Walther Evers        | 22. 6. Gerd Rosenberg        |
| 1. 5. Maria Vieth          | 22. 6. Frieda Trippe         |
| 4. 5. Gertrud Höppner      | 23. 6. Alfred Kirchmann      |
| 5. 5. Melita Michelsen     | 23. 6. Ernst Schwenn         |
| 5. 5. Dr. Paul Schmidt     | 24. 6. Clara Röhl            |
| 6. 5. Gertrud Krüger       | 24. 6. Johannes Steinweg     |
| 9. 5. Margarete Krug       | 25. 6. Luise Abel            |
| 14. 5. Günter Schulze      | 25. 6. Paul Möller           |
| 15. 5. Käthe Rose          | 27. 6. Paul Feddern          |
| 18. 5. Hans-H. Baars       | 27. 6. Dietrich Höhenberger  |
| 19. 5. Dorothea Jacobs     | 27. 6. Dedo-Alexander Müller |
| 20. 5. I. Peltzer          | 28. 6. Anni Schmidt          |
| 21. 5. Emil Ziegler        | 30. 6. Renate Kallscheuer    |
| 22. 5. Annemarie Stecher   |                              |

**ELEKTRO FROMMHOLZ**  
 e-HEIZUNG · NEUANLAGEN · VERKAUF · REPARATUR  
 HH 76 · Erlenkamp 5 · Telefon 22 55 59

Selbstbedienung  
 Feinkost, Kolonialwaren  
**Hermann Bruns**  
 Hamburg 76, Güntherstr. 6  
 Telefon 22 50 90

**Marien-Apotheke**  
 E. SCHILLING  
 HAMBURG 76  
 Lübecker Straße 74  
 Fernruf 25 95 11



**MUSIKER  
 BÜRSE**  
 Ihre gemütliche Gaststätte  
 Lübecker Straße 25  
 (gegenüber U-Bahn)  
 Telefon 25 51 51

**Clasen** „St. Anschar“  
 Bestattungs-Institut  
 seit 1858 in Eilbek  
 Hamburg 76, Wandsbeker Chaussee 47  
 Tel. Sa.-Nr. 25 80 55

Ihre gute **Schuhreparatur**  
**Alfons Chodinski**  
 Schuhmachermeister  
 Hamburg 76, Güntherstr. 96, Tel. 250 55 00

**Hans H.C. Thiessen**  
 Kohlen – Heizoel

Heidberg 21 · 2000 Hamburg 60  
 Telefon 27 37 47

Ihre moderne  
 Brille von  
 Alle Kassen

**OPTIKER  
 VOCKE**

HAMBURG 76 – Wandsbeker Chaussee 11 –  
 Tel. 250 04 31  
 HAMBURG 60 – Mühlenkamp 22 – Tel. 27 32 34

**KURT SPANHAKE**

MARMOR GRABMALE GRANIT  
 HEIZKÖRPERABDECKUNGEN  
 FENSTERBÄNKE

Hamburg 76, Kanalstraße 43, Tel. 22 19 33

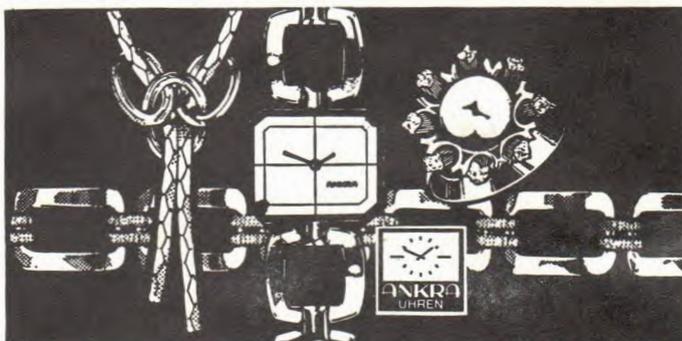
*Café - Konditorei - Bäckerei*

Rustikale Brotsorten – feines Gebäck  
**Kurt Pritsch**

Hamburg 76 – Papenhuder Straße 39  
 Telefon: 22 22 98

**Textil-Moden**

das Fachgeschäft in Hohenfelde  
 für  
 Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung  
 Bett- u. Tischwäsche, Kurzwaren  
 Gerda Weh, Güntherstr. 94, Tel. 25 44 84



**buddenberg**

Uhren · Schmuck · Bestecke

2 Hamburg 76, Lübecker Straße 81, Ruf 25 28 70

**Treffpunkt netter Leute**

***König-Pilsener***

an der Mundsburg

Täglich geöffnet ab 11 Uhr  
 Sonntags geschlossen

D. Feldmann · Hamburger Straße 11  
 2000 Hamburg 76 · Telefon 229 66 73